

Ist der Rieckhof in Gefahr? SPD legt Streichliste vor



(Harburg) Nun ist die Katze aus dem Sack: Zu einer Sondersitzung des Jugendhilfeausschuss der Bezirksversammlung am Freitag legt die SPD eine Streichliste der Zuschüsse in der Jugendarbeit vor. Neben vielen anderen Projekten soll laut diesem Antrag der Zuschuss für den Rieckhof aus Jugendhilfemitteln komplett gestrichen werden. Das bedeutet ganze 35.280 Euro weniger.

Der Antrag ist brisant, ist doch der Rieckhof in Harburg eine Institution und mit den Streichungen wächst die Gefahr, dass der Betrieb des Rieckhof nicht mehr möglich ist. Noch am 26. Juni 2012 waren die SPD-Mitglieder des Jugendhilfeausschuss Claudia Loss, Birgit Rajski und der Sprecher des Ausschuss Jan-Philipp Schucher bei Rieckhof-Geschäftsführer Jörn Hansen. Hansen berichtete gegenüber **besser im blick**, dass die drei einhellig gesagt hätten, dass es nicht darum gehe, dem Rieckhof den gesamten Zuschuss wegzunehmen sondern maximal 10%. Ob die drei Genossen das so meinten und wenn ja, was in der Zwischenzeit passiert ist oder ob die drei verwechselt hatten, dass von der Behörde insgesamt um 10% gekürzt werden soll und die Bezirke entscheiden wo – das weiß man nicht. Schon vor einigen Monaten hatte ein SPD-Mitglied laut elbe-wochenblatt dem Rieckhof gedroht: „Wer mit der CDU paktiert, bekommt von uns kein Geld mehr.“

Auf alle Fälle meinen die Genossen in ihrem Antrag: „Der Rieckhof bietet keine Angebote der originären offenen Kinderarbeit an. Eine Weiterförderung aus den vom Jugendhilfeausschuss zu steuernden Rahmenzuweisungen ist deshalb sachlich nicht zu rechtfertigen.“ Wie die SPD dazu kommt ist nicht geklärt – ist doch der Rieckhof als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Und zwar – laut dem Zuwendungsbescheid vom 16. November 2011, der **besser im blick** vorliegt – für genau das Konzept an Kinder- und JugendKULTURarbeit, die der Rieckhof von Beginn an, schon seit 1976 in den Räumen des FZ Nöldekestraße, verfolgt: „Die Mittel stehen für das Kulturprogramm für Kinder und Jugendliche im Freizeitzentrum Rieckhof zur Verfügung [...]Das Angebot leistet einen wichtigen Beitrag der kulturellen Bildung und Freizeit für Kinder und Jugendliche /Jung erwachsene im Alter von 6- 18 Jahren im Bezirk Harburg.“ Der Rieckhof hat in den Jahren 2007-2011 436 Angebote in diesem Bereich gemacht, die von 60.000 Kindern und Jugendlichen besucht wurden. Und für das Weihnachtsmärchen in diesem Jahr sind mittlerweile in zwei Wochen nun schon 2.000 Karten verkauft worden.

www.besser-im-blick.de
17.9.2012 - von Nils Kreller

Jörn Hansen: „Gilt das, was 36 Jahre lang galt, jetzt plötzlich nicht mehr? Sind wir jetzt ein ‚Angebot ohne Bezug zur OKJA [OKJA: Offene Kinder- und Jugendarbeit – die Red.]‘, so wie in der Verwaltungsvorlage benannt? Wir werden unser öffentlich zugängliches Programm im Rieckhof reduzieren müssen, um die Einnahmesituation zu verbessern und eigene Risiken zu minimieren.“

Auf Nachfrage von besser im blick sagte Jan-Philipp Schucher (SPD), Sprecher des Jugendhilfeausschuss: „Zu aller erst muss ich eindeutig widersprechen, dass wir zu irgendeinem Zeitpunkt Herrn Hansen gegenüber zum Ausdruck gebracht haben, dass beim Rieckhof maximal 10% gekürzt werden würden. Wir haben ihn lediglich gefragt, was passieren würde, sollte es zu Kürzungen nach dem "Rasenmäherprinzip" (Kürzungen von 10% bei allen Einrichtungen) kommen. Wir mussten uns intern auf Kriterien einigen um zu entscheiden, wo und in welchem Umfang gekürzt wird. Kriterien waren hier, unter anderem, ob hauptamtliches Personal betroffen ist, ob Kürzungen zwangsweise zu Schließungen führen würden, und so Anlaufstellen geschlossen werden würden, und ob die Einrichtung überhaupt originäre offene Kinderarbeit anbietet. Dieses ist beim Rieckhof nicht der Fall. Wir haben uns darauf geeinigt originäre offene Kinderarbeit der Kinderkulturarbeit vorzuziehen, was die institutionelle Förderung betrifft. Generell allerdings wären wir selbstverständlich bereit originäre offene Kinderarbeit auch im Rieckhof zu fördern, sofern Herr Hansen einen entsprechenden Antrag an den Jugendhilfeausschuss stellt.“

Immerhin: Auch in ihrem Antrag verweist SPD darauf, dass es dem Rieckhof „ausdrücklich freigestellt“ sei, „in Zukunft Anträge für Projekte/Vorhaben an den Jugendhilfeausschuss zu stellen, die dem Charakter und den Förderrichtlinien der offenen Kinder- oder Jugendarbeit entsprechen. Diese können durch Restmittel finanziert werden.“ Das es das gute Recht, solche Anträge zu stellen und nicht eine Frage des Good Will der Mehrheit ist, ist hier wohl nicht geläufig. Der Rieckhof soll anscheinend dafür dankbar sein und in Zukunft betteln gehen.